

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXIV. Die Mutter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

mein Haupt nicht ehe sanfft legen, ehe meine Rechnung von dir in Gnaden ist richtig erkannt, und mit dem Blute meines HErrn Jesu überstrichen.

(a) Ex Evang. Lehmann. Chron. Spir. l. 7. c. 39. p. 784.

LXIV.

Die Mutter.

ES spielte eine Mutter mit ihrem kleinen Kinde, und nachdem sie es satt gesäuet, und etliche mahl geherhet und geküßet hatte, fragte sie: Ob sie nun sterben sollte? Und stellte sich zugleich, mit zugethanen Augen, und Enthaltung aller Bewegniß, als wenn sie todt wäre, das Kind sahe diß eine Weile an, und sieng an kläglich zu weinen, als wäre ihm groß Leid geschehen. Gotthold sahe dieses, und gedachte bey sich selbst: So gehets auch oft zwischen mir und meinem lieben Gott zu: Mein Gott stellet sich oft, und mein Sorgen-volles Herz meynets, als wenn er gestorben wäre: Wenn ich nemlich in meinen äußerlichen und innerlichen Anfechtungen keinen Trost, keine Hülffe, keinen Schutz verspüre: Am Ende aber hab ich befunden, daß mein frommer Gott seine Lust mit mir gehabt, und meinen Glauben, meine Liebe, mein Verlangen, mein Gebet, meine Thränen, auf die Probe setzen wollen. Ich erinnere mich hiebey, was ich erzehle hören: Eine kluge

Kf 2

und

und gottselige Frau, als sie wußte, daß ihr Mann eines sondern Unfalls halber sehr betrübt war, und die Nacht, Sorgen halber, wenig geschlafen hatte, nahm sich des Morgens grosser Traurigkeit an, heulet und weinet: Der Mann verwunderte sich hierüber, weil sie vorigen Tages ihm mit Freudigkeit zugeredet, und sich der Traurigkeit zu entschlagen ermahnet hatte, und begehret die Ursach solches unvermuthlichen Betrübniß von ihr inständig zu wissen; Sie, nachdem sie in etwas sich gewegert, saget endlich: Es wäre ihr im Traum fürkommen, als wenn ihr jemand die Zeitung hätte gebracht, daß Gott im Himmel gestorben wäre, und hätte sie alle heilige Engel weinen sehen; Der Mann saget: du Thörrinn, weißt du doch wohl, daß Gott nicht stirbet. Ey, spricht das verständige Weib, wann wir denn solches wissen, warum betrübet ihr euch denn so herzlich, als wenn kein Gott mehr lebte, der unserm Unglück Maas und Ziel setzen, und es gnädiglich lindern und ändern könnte? Drum traure Gott, und traure als ein Christ; und dencket an das schöne Sprichwort: Was traurest du doch! Gott lebet noch! Fürwahr mein Vater, wenn du nicht lebest, ich wolte nicht wünschen, ein Stunde zu leben! Und ob gleich du dich zuweilen stellst, als wärest du gestorben, so will ich doch, wie das Kind, nicht nachlassen, dich mit
mei-